

FSJ Bericht – Mein Freiwilliges Soziales Jahr bei der Stiftung Bürger für Münster

Wie viele meiner Mitabiturienten stellte auch ich mir zum Ende meiner Schulzeit die Frage: „Abi und was kommt dann?“ Zuerst reizte mich die Idee ins Ausland zu gehen, um dort meine Sprachkenntnisse zu erweitern und neue Erfahrungen und Eindrücke zu sammeln. Da ich jedoch aufgrund meines Alters im Ausland nur beschränkte Möglichkeiten gehabt hätte, ist der Gedanke ein Freiwilliges Soziales Jahre zu absolvieren für mich immer interessanter geworden.

Mir gefiel der Gedanke, während dieser Zeit erste berufliche Erfahrungen sammeln zu können und aus dem klassischen Lernprozess der Schule heraus zu kommen. Ich wollte mich engagieren und praktische Erfahrungen sammeln. Zudem hatte ich in diesem Jahr die Möglichkeit mich intensiv mit der nächsten Zukunftsfrage zu befassen: „FSJ und was dann, soll ich doch noch ins Ausland gehen, eine Ausbildung beginnen, ein Studium aufnehmen, oder, oder, oder...“.

Durch Bekannte meiner Eltern bin ich auf die Möglichkeit des Freiwilligen Sozialen Jahres bei der Bürgerstiftung aufmerksam gemacht worden. Die Arbeit der Stiftung sprach mich direkt an, da diese sich schwerpunktmäßig im sozialen und gemeinnützigen Bereich engagiert.

Nach meinem Vorstellungsgespräch hatte ich einen guten Überblick über die Organisation, das große Themenspektrum, die unterschiedlichen Aufgaben und das Engagement der Stiftung. Mir war jedoch noch nicht ganz klar, welche Aufgaben genau ich als zukünftige FSJlerin dort haben würde. Neben dem Wunsch mich während des FSJ bei der Bürgerstiftung einzubringen und mitzugestalten, war mein großes Anliegen, einen Einblick in den Personalbereich zu bekommen, da dieser mich besonders interessiert.

Im ersten Monat wurde ich langsam an meine Aufgaben bei der Stiftung herangeführt. Schnell merkte ich, wie umfangreich und auch verantwortungsvoll diese waren. Ob es die Betreuung von Projekten, das Mentoren Programm, der Bürgerbrunch, die Flüchtlingshilfe, das Lesepatentprojekt, die Öffentlichkeitsarbeit, die Pflege des Internetauftritts, die Pressearbeit oder allgemeine Verwaltungstätigkeiten waren, von Anfang an wurde mir viel Verantwortung übertragen. Ich fand dies sehr bemerkenswert und freute mich über das Vertrauen, das mir bei meiner Arbeit entgegengebracht wurde.

Neben mir gab es noch einen zweiten FSJler bei der Bürgerstiftung, so dass wir die anstehenden Projekte unter uns aufteilen konnten. Ich war schwerpunktmäßig für die Projekte zuständig, die von Frau Warnking, Vorstandsmitglied der Stiftung, betreut wurden. Dazu gehörten unter anderem das Mentoren Programm und das Lesepatentprojekt. Darüber hinaus war ich Ansprechpartnerin für das fliegende Seniorenheim und die Computerkurse für Senioren. Der Bürgerbrunch und der Bürgerstand wurden von meinem Kollegen und mir mitorganisiert und verantwortet.

Durch die Verantwortung, die mir übertragen wurde, konnte ich nach und nach immer eigenständiger arbeiten. Das hier erlernte selbstorganisierte Arbeiten war anfangs eine Herausforderung für mich, die ich aber auf Dauer sehr schätzen gelernt habe. Ich selbst musste beurteilen, was in „meinen“ Projekten gerade anstand, was die nächsten Schritte waren und was noch erledigt werden musste.

Mit Sicherheit das arbeitsintensivste Projekt stellte für mich das neue Flüchtlingsprojekt der Stiftung dar. Dieses Projekt „Bürgerhilfe für Flüchtlinge“ war gerade in der Startphase als ich

mein FSJ begonnen hatte. Ich war also dabei, wie ein Projekt neu initiiert und aufgebaut wurde. Es mussten zunächst viele Gespräche mit bereits bestehenden Initiativen organisiert und geführt werden, um sich ein Bild davon machen zu können, wo genau der größte Bedarf in der Flüchtlingshilfe bestand. In vielen Teamsitzungen wurden unterschiedliche Schwerpunkte der Flüchtlingshilfe zusammengestellt. Interessant zu verfolgen war es, wie sich das zuvor geplante Projekt im Laufe des Entstehungsprozesses immer wieder veränderte, da nach und nach neue Umstände und Erkenntnisse bekannt wurden, die in das Konzept eingearbeitet und berücksichtigt werden mussten. Ein großer Erfolg ist, dass nun bereits knapp 100 Ehrenamtliche in den Flüchtlingsprojekten der Stiftung aktiv sind.

Neben der umfangreichen Projektarbeit waren mein Kollege und ich gemeinsam für den laufenden Bürobetrieb zuständig. Täglich bearbeiteten wir die eingehenden Mails und Telefonate, berieten Freiwillige die sich bei uns engagieren wollten, sortierten die Post, verwalteten die Akten, bereiteten Teamtreffen bei uns im Haus vor und protokollierten diese. Ich habe eine Menge über ehrenamtliches Engagement, Organisation, den Büroalltag und den Umgang mit Menschen gelernt; dies alles sind hilfreiche Erfahrungen für meinen weiteren Lebensweg.

In meinem Jahr bei der Bürgerstiftung habe ich sehr viele neue und interessante Menschen kennengelernt und durfte teilweise auch mit Ihnen zusammenarbeiten. Dabei konnte ich feststellen, wie verschieden die Menschen in bestimmten Situationen reagieren und wo jeder seinen individuellen Schwerpunkt setzt. Mit vielen hat mir die Zusammenarbeit großen Spaß bereitet, da man sich gegenseitig ergänzt und ausgetauscht hat.

Ich empfand es als großes Glück, dass vor allem die Zusammenarbeit mit meinem Kollegen so harmonisch und erfolgreich war. Wir haben uns sehr gut ergänzt und konnten uns immer aufeinander verlassen. Dies zu wissen war sehr schön und erleichterte mir die Bewältigung meiner vielfältigen und interessanten Aufgaben bei der Stiftung Bürger für Münster.